

Freiburger Zeitung

M. Schenewy, Architekt, Pl. St. Nicolas

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. L. X. M. V. X.

Donnerstag, den 9. Februar 1893.

Abonnementspreis:		Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei Reichengasse, Nr. 13	Einrückungsgebühr:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 80 Halbjährlich " 3 40 Vierteljährlich " 2 — Postunion Jährlich " 9 50		Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Ct.
		Inserate werden entgegengenommen von der Freiburgischen Annoncen-Agentur, Reichengasse, Nr. 12.	Im Wiederholungsfall	10 "
			Für die Schweiz	20 "
			Für das Ausland	25 "
			Reklamen	50 "

Politische Nobelspähne

Unsere Leser werden es uns zu Gute halten, wenn wir zum Schluß noch einen politischen Artikel bringen. Niemand schreibt derartige Artikel unlieber, als Schreiber dieser Zeilen; denn er hält es in diesem Punkte mit dem berühmten Bischof Ketteler, der schon in den fünfziger Jahren mit Riesenschritten die Zeit herankommen sah, wo sich die Leute mit ganz anderen Fragen beschäftigen würden, als mit den politischen.

Wir halten, was uns betrifft, die politischen Fragen, um welche man sich jetzt gewöhnlich herumstreitet, für veraltet. Sie sind aber leider einmal bei uns aufgetaucht und es hilft nichts; wir werden Stellung zu denselben nehmen müssen. Wir können es unmöglich machen, wie der Vogel Strauß, der bei dem Herannahen des Jägers seinen Kopf unter die Flügel verbirgt und meint, wenn er den Jäger nicht sehe, so sehe der Jäger auch ihn nicht. Früher oder später müssen wir demnach in mehreren Fragen, wie z. B. Minoritätenvertretung, Stellung nehmen. Geistliche und Weltliche mögen sich keiner Illusion hingeben und da meinen, man könne planlos fortzuschieren und von Fall zu Fall entscheiden. Das mag über eine erste Schwierigkeit hinweghelfen, bis man sich bei einer kommenden den Hals bricht. Also klare Bahnen! Wenn sich der Bezirk auf der ganzen Linie für die Minoritätenvertretung ausspricht, so mag er es thun; wir können uns besser drein schiden, als irgend jemand, denn persönlich berührt uns die Sache gar nicht. Aber bevor man sich auf diese Eisbahn begibt, werden wir für und für auf die Folgen aufmerksam machen. Unsere Leser müssen von einem politischen Blatte fordern, daß es klaren Wein einschenkt und klar zeigt, wohin der Weg führt.

Heute möchten wir vorab eine Frage behandeln, die obwohl mehr theoretischer Natur, doch ihre praktische Seite hat. Wie kommen diese Ideen von Minoritätenvertretung u. s. w. in den Sensebezirk, der für solche Dinge am wenigsten Bedürfnis hat und dem es kaum je in den Sinn gekommen wäre, mit dieser Waare auf den politischen Markt zu erscheinen? Wir antworten, und und sollten wir uns dadurch einer jahrelangen Polemik aussetzen: diese Idee hat nicht der Sensebezirk für seine Bedürfnisse erzeugt, diese Idee ist fremder Import! Und hier müssen wir etwas sagen, das vielleicht einigen konservativen Blättern der Schweiz nicht gefällt. Es können aber selbe versichert sein, daß keineswegs materieller Gewinn, Vermehrung unserer Abonnenten, uns dazu bestimmt, diese Sprache zu führen, sondern lediglich das Wohl und das Interesse jenes Bezirkes, für welchen unser Blatt ist gegründet worden. Wir sagen, außerkantonalen Blätter bringen Ideen in unseren politisch ruhigen Bezirk, die für uns einmal nicht passen. Das Luzerner „Waterland“ richtet von Zeit zu

Zeit gar salbungsvolle Worte an die Adresse der Freiburger, und das „Waterland“ gilt vielfach als Prophet im Sensebezirk; das „warum“ wollen wir heute nicht behandeln. Wir stellen den Satz auf: Eines paßt nicht für alle, und mit all' den schönen modernen Sachen kann man unter Umständen Uebles anrichten: Der Hofnarr eines Fürsten stand am offenen Fenster des Schlosses und hielt eine schwere, messingbeschlagene Bibel in der Hand. Drunten im Hofe arbeitete eine alte Frau. Der Hofnarr sprach: Gottes Wort kann niemand schaden, warf die schwere Bibel und schlug die alte Frau todt. Mögen oft die Ideen so schön und glühend sein und anderwärts den verfahrenen politischen Karren wieder aus dem Sumpfe heben, um ihn überlang in einen neuen gerathen zu lassen, wir glauben nicht, daß diese fremden Ideen speziell für den Sensebezirk gut seien. Und ob sie speziell für den Sensebezirk gut seien, darauf kommt es in erster Linie an. Keiner wird so befangen sein, daß er wähnt, die Minoritätenvertretung werde den Staatsrath nicht überschreiten. Wenn die Minoritätenvertretung ein Prinzip ist, wie seine begeisterten Kämpfer es uns hinstellen, dann muß es nicht bloß auf einem willkürlich beschränkten Gebiet zur Ausführung kommen, sondern es muß das auf allen verwandten Gebieten geschehen.

Darin unterscheidet sich ja ein Prinzip von einem gewöhnlichen Satz, daß aus dem Prinzip die Folgerungen gezogen werden, die in ihm liegen. Und daß im Prinzip der Minoritätenvertretung nicht diese Vertretung sowohl für die Gemeinden, als für den Staatsrath liege, wird keiner behaupten, der das A B C der alltäglichsten Logik kennt. Ja, noch eins! es ist für mich noch fraglich, ob wir die Minoritätenvertretung zuerst im Staatsrath oder vorher noch in den Gemeinden haben werden. Wenn beispielsweise der hohe Staatsrath den Stiel umkehren und sagen würde: „Gut Ihr wolle Minoritätenvertretung; diese Vertretung sagt Ihr, sei nöthig, um die Verwaltung zu kontrollieren. Ganz recht, unsere Verwaltung gibt Rechenschaft, Sie können nicht behaupten, daß sie schlecht sei. Schauen Sie in Ihre Gemeindeverwaltungen; können Sie auch das Gleiche behaupten? Da so viele Gemeindeverwaltungen sich mit unserer Staatsverwaltung nicht messen können, so wollen wir Ihre Gemeindeverwaltung durch Ihre gepriesene Minoritätenvertretung kontrollieren lassen, zumal die bisherigen Gesezesorgane nicht hinreichend gewesen sind.“ Wir möchten fragen, was vermöchten wir dieser Beweisführung entgegenzustellen. Bornig werden und rasonieren, wie über einen vielgeplagten Zeitungsschreiber, der die Wahrheit sagt, würde da nicht viel nützen. Wir könnten schließlich genöthigt sein, mit dem göthischen Zauberlehrling auszurufen: Die Geister, die ich rief, werde ich nicht mehr los.

Jeder auch noch so begeisterte Verfechter der Minoritätenvertretung wird uns zugeben müssen, daß selbe zuerst in jenen Kantonen auftaucht,

die politisch sehr entwickelt sind. Wir möchten nun jeden, der Land und Volk im Sensebezirk kennt, fragen: Ist denn unser Volk politisch derart entwickelt, daß irgendwie ein Bedürfnis für Minderheitsvertretung vorhanden wäre?

Ist der Liberalismus jeder Färbung u. Beschaffenheit ausdrücklich von der Kirche verworfen worden?

VI.

Ja, der Liberalismus ist in allen seinen Graden und Erscheinungsweisen förmlich verworfen worden, so daß außer den Gründen der innern Schlechtigkeit, die ihn verwerflich machen, für jeden katholischen Gläubigen noch die oberste und entscheidende Erklärung der Kirche hinzukommt, welche den Liberalismus eben deswegen verurtheilt hat.

Man konnte nicht gestatten, daß ein Irrthum von solcher Ausdehnung und Tragweite im Verzeichnisse der offiziell verworfenen übergegangen werde; und dies war bei verschiedenen Anlässen der Fall. Die berühmte Erklärung der Menschenrechte, worin alle Ungereimtheiten des modernen Liberalismus wie im Keime enthalten waren, wurde schon bei ihrem Erscheinen in Frankreich des entschiedensten bekämpft.

Als der Kampf am heißesten war, veröffentlichte gelegentlich der ersten Irrthümer des Lamensis Papst Gregor XVI in seinem Sendschreiben Mirari vos die ausdrückliche Verwerfung des Liberalismus, wie man ihn damals verstand und verkündete, und wie er von den constitutionellen Regierungen ausgeübt wurde. Als aber im Laufe der Zeiten der über die Ufer tretende Strom dieser traurigen Ideen immer mehr answoll und unter dem Einflusse verirrter Geister sogar die Maske des Katholizismus anzog, schenkte Gott seiner Kirche Pius IX., der mit vollem Rechte in der Geschichte unter dem Beinamen der „Geißel des Liberalismus“ bekannt sein wird. Der liberale Irrthum in allen seinen Erscheinungsweisen und Farben ist von diesem Papste entlarvt worden. Damit in dieser Frage seine Worte mehr Gewicht erhalten würden, fügte es die Vorsehung Gottes, daß die wiederholte Verwerfung des Liberalismus von den Lippen eines Papstes ausginge, den die Liberalen von Anfang an als einen der Ihrigen darzustellen bestrebt waren. (Ein naher Verwandter Pius IX. war ein Erzliberaler.) « Eviva Pio nono » tönte es in allen liberalen Versammlungen, als Pius IX. Papst wurde. Nach ihm gibt es nun für diesen Irrthum keine Ausflucht mehr. Die wiederholten Breven und Resolutionen Pius IX. haben den Liberalismus

Marchand, welcher bei einem Feste in Rossiens mit einem Pistolenschuß den jungen Oert getödtet hatte, mit dem er in Streit gerathen war, einstimmig des vorbedachten Mordes für schuldig und wies mit 6 gegen 3 Stimmen alle mildernden Umstände zurück. Marchand wurde zu Zwangsarbeit auf Lebenszeit verurtheilt.

Wallis. Ein Metzgerbursche, der mit seinem Fleischwagen von Siders nach der Hauptstadt fuhr, wurde unterwegs von zwei Wegelagerern angefallen. Da er nicht gefonnen war, dem Wunsch der Strolche entsprechend, seine Nahrungsmittel auszuleiern, vielmehr auf sein Pferd einzuhauen begann, führte einer der Angreifer mit einem Messer einen übrigens ungefährlichen Stich gegen ihn. In dem Augenblick erschien aber auf dem Kampfplatz der Hund des Metzgers, ein großer Bernhardiner Bastard, der voran getrottet war. Er nahm sich seines Gebieters so wacker an und ließ dessen Gegner seine Zähne so deutlich fühlen, daß der Streit in kürzester Frist zu Gunsten des Metzgers entschieden war.

Die Zuckerrabrik in Monthey wird demnächst mit der Lieferung ihrer Produkte beginnen; ebenso wird daselbst die erste schweiz. Pendeluhr-Fabrik eröffnet werden. Vorläufig sollen in der letztern 50 Arbeiter Beschäftigung finden.

Genf. In Genf wurde letzten Sonntag Pictet mit 5499 Stimmen zum Nationalrath gewählt worden. Moriaud, (radikal), erhielt 5421 Stimmen.

Ausland

Deutschland. Aus Pfalzberg wird der „Straßb. Post“ berichtet: Ein ganz eigenartiges Schauspiel kann man jetzt auf der mit Millionen von Feldmäusen gesegneten lothringischen Hochebene genießen. Durch den schnell schmelzenden Schnee dringen überall Wassermassen in die Mauflöcher und zwingen die Mäuse, ihr behagliches Winterheim zu verlassen. Da springen nun die kleinen Feinde der Landwirthschaft zu Hunderten auf dem gefrorenen Felde umher, um sich an höher gelegener Stelle einen Unterschlupf zu suchen. Diese Roth machen sich die Herren Raben, deren Tisch jetzt auch nicht fett gedeckt ist, zu Nutze, indem sie sich zu Dutzenden auf eine besonders mäuserreiche Stelle niederlassen, die armen Mäuslein beim Schopf kriegen, links und rechts um die Ohren, verzeihen Sie, den Schnabel schlagen und — Geschwindigkeit ist keine Hexerei, verschlungen ist das Mäuslein. So ein Nabe „verdrückt“ in kurzer Zeit seine 12 Mäusebraten.

Italien. Notar Bartolo, der frühere Bürgermeister von Palermo und ehemalige Direktor der Bank von Sizilien wurde durch einen Dolchstich ermordet. Die Mörder stiegen in den Wagen Notar Bartolos, töteten ihn und warfen seine Leiche in der Nähe der Altavilla auf das Geleise.

Holland. Zum Primas von Afrika, an Stelle des verstorbenen Kardinals Lavignerie, wurde der 1844 in Frankreich geborne Gründer des Ordens der weißen Väter, Pater Charmetant, ernannt.

Australien. Die Sandwichinseln, eine Inselgruppe im Stillen Ocean, deren buntschedige Bevölkerung aus 34,000 Eingebornen, 6000 Mikschlingen, 21,000 Weißen, 15,000 Chinesen, 12,000 Japanern u. s. w. besteht, waren im Laufe des jezt zu Ende gehenden Monats der Schauplatz einer unblutigen Revolution, indem die konstitutionelle Königin Tydia Likuokalani, die seit zwei Jahren über diesem Reiche ihr Scepter schwingt, verjagt und die Abschaffung der Monarchie proklamirt wurde. Die Königin, die offenbar nicht weiß, welche Stunde es an der Weltenuhr geschlagen hat, ließ es sich plötzlich beikommen, die Macht der Krone auf Kosten der Volksrechte ver stärken zu wollen und dem Lande eine neue Verfassung zu oktroyiren, in der den naturalisirten Ausländern das Wahlrecht entzogen und dieses ausschließlich den Eingebornen zuerkannt wurde. Die Minister weigerten sich

jedoch, diesem Staatsstreich zuzustimmen und ergriffen die Flucht, weil ihnen um ihr Leben bangte; doch kehrten sie schließlich zurück und überredeten die Königin, ihren Staatsstreich zu verschieben. Inzwischen war aber der Löwe der Volkssouveränität erwacht; eine Volksversammlung, die aus lauter waschächten Eingebornen bestand, beschloß die Einsetzung eines Wohlfahrtsausschusses und forderte nebenbei die Köpfe der Minister, worauf ein am 16. Januar in Honolulu abgehaltenes Massenmeeting die Entthronung der Königin und den Sturz der Dynastie proklamirte. Eine provisorische Regierung wurde mit der vorläufigen Führung der Geschäfte und der Sicherung der Ordnung betraut, gleichzeitig aber eine Gesandtschaft nach St. Francisco abgeordnet, die um die Ausnahme der Sandwichinseln in die Vereinigten Staaten Nordamerikas nachsuchen soll. Inzwischen hat in Honolulu ein Kriegsschiff der Union „zum Schutze der amerikanischen Interessen“ — es leben auf diesem Aechipel 1928 Amerikaner — bereits 300 Mann gelandet. Ob die Unionsregierung das ihr gemachte Anerbieten annehmen wird, soll indeß fraglich sein; doch sind die Engländer nicht ohne Besorgniß.

Die öffentliche Meinung in Nordamerika spricht sich sehr entschieden zu Gunsten der Union der Sandwichinseln aus. Die gesetzgebenden Körperschaften der Staaten Oregon und Washington haben sogar Resolutionen in diesem Sinne gefaßt. Auch stellt es sich immer deutlicher heraus, daß die Amerikaner bei der Revolution in Honolulu ihre Hand mit im Spiele hatten.

Kanton Freiburg

Konzert. Das vom Cäcilienverein letzten Sonntag im Kornhausaal bei ausverkauftem Hause abgehaltene Konzert rechtfertigte die in dasselbe gesetzten Erwartungen vollständig. Der wohlverdiente Beifall, den die einzelnen aufgeführten Programmnummern ernteten, war der sprechendste Beweis der Anerkennung und der im Publikum hervorgerufenen Befriedigung.

Der kompakte Chor belundete seine unter der meisterhaften Direktion des Hrn. Sidler erworbene gute Schulung hauptsächlich „in der Brautfahrt in Hardanger“ und in dem delikaten Gesammtchor: « Les chants du pays »; großen Erfolg erzielten auch die heitere „Kirmes“ und die an Abwechslung reiche, originelle Gefangsquadrille. „Fröhliche Gefellen.“ Wer die Leistungen des bekannten Komikers von früher kannte, war auch von den eleganten Gesten, der ausdrucksvollen Mimik des direkt aus den Abruzzen zu kommen scheinenden « Impresario mandolinata » wirklich überrascht. Die Heiterkeit, die bei der humoristischen Szene „das große Loos“ auf einen deutlich sich kund gebenden Grad stieg, erreichte ihren Höhepunkt bei dem gelungenen urkomischen Terzett: „Die reisenden Musikanten“, das zum zweiten Male gegeben werden mußte. Anerkennung verdienen auch die beiden Duettisten und der Bassist, dessen sympathisches Organ noch viel Erfolg verspricht.

Konzert. Der Vinzenzverein der Universität veranstaltet auf heute Abend, 8. Februar, im großen Kornhausaal zu Gunsten armer Familien unserer Stadt ein reichhaltiges, fast ausschließlich klassisches Konzert. Damit der benannte Verein seinem eminent wohlthätigen Zwecke einigermaßen genügen kann, (im Jahre 1891 auf 1892 gab er für Unterstützung armer Familien 1323 Fr. aus), ist es wünschenswerth, daß ein zahlreiches Publikum seine Bestrebungen unterstütze; wir empfehlen den Besuch des Konzertes aufs angelegentlichste.

Postfachen. (Korresp.) Hr. Nationalrath Neby hat vom eidgenössischen Postdepartement durch einen Brief, datirt vom 5. Februar, die Nachricht erhalten, daß ein Postdienst zwischen Laupen und der Station Düringen eingerichtet werde.

Derselbe beginnt mit dem 1. Juni des Jahres. Die Bewohner des rechten Saanenufers, besonders aber die vielgeplagten Briefträger werden dem Hrn. Nationalrath Neby und den übrigen Förderern der Sache dankbar sein.

Deutscher kath. Männerverein. In der Monatsversammlung des deutschen kath. Männervereins vom letzten Sonntag hielt Hr. Graf Fugger, Student an der Universität, einen Vortrag über Joseph Görres, den Begründer der kath. Presse in Deutschland.

Lehrerkonferenz. Die Lehrer des III. Schulkreises (Senfe- und theilweise Seebezirk) hielten gestern unter dem Vorsitze des Herrn Tschopp, Schulinспекtor, in Schmitten ihre ordentliche Frühjahrskonferenz ab. Herr Lehrer Neby von St. Antoni hielt ein interessantes Referat über das Wesen des Herbart-Biller'schen Methode und den daraus sich folgenden Nutzenwendungen.

Die nächste Konferenz findet am 15. Juni in Heitenried statt.

Böfingen. (Korresp.) Bekanntlich war die Saane in letzter Zeit in Folge der fast sibirischen Kälte wochenlang mit halb und ganz Meter dickem Eise gefesselt. Letzte Woche nun löste sich nach eingetretenem Thaumwetter die Kristaldecke ab; ergözend war die Fahrt der enormen Eisblöcke und -platten, die zwei Tage lang die Saane anfüllten, anzusehen. Zwischen Hahnhaus und Kleinböfingen stellte sich ihr ein Hinderniß in den Weg, indem wegen der Enge des Bettes die meterdicken Eisplatten nicht durchzubrechen vermochten, was eine noch nie dagewesene Eis- und Wasserstaung verursachte. Das aufgestaute Wasser, dem Hinderniß aus dem Wege gehend, trat über die Ufer, verschuf sich einen neuen Durchpaß, die Eiswasser in seinem reißenden Laufe mit sich führend. Eis auf Eis, Tausende von Fubern häuften sich auf und an einander, so daß in ein paar Stunden 50—60 Fucharten Landes kreuz und quer mit Eisplatten bedeckt waren. Zwischen Hahnhaus bis Schiffenflue ist alles eine Eismasse, ein prächtiges Eisgebilde. Es lohnt sich der Mühe, das Panorama an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen. Photographen haben dort auch schon ihre Aufnahmen gemacht. Ganze Schaaren Volkes von beiden Ufern und besonders viele Schulen aus dem Seebezirk und dem Kt. Bern ziehen daher, um dieses herrliche Werk der Natur zu betrachten. Abgeordnete des hohen Staates Freiburg, sowie ein Ingenieur des eidg. Baubüreaus haben sich eingefunden, um Maßregeln zur Vorbeugung weiteren drohenden Schadens zu treffen.

Unglück auf dem Murtensee. Die Eisdecke des vor einiger Zeit noch vollständig zugefrorenen Murtensees mußte in Folge des letzten Woche eingetretenen Thaumweters theilweise weichen. Der darauf gefolgte Nordwind stellte sie wieder her, doch blieb der See noch so weit offen, daß ein kleineres Segelschiff in der Richtung von Wislenach nach Murten den See zu durchkreuzen im Stande war. Ein interessantes Schauspiel muß der Wettlauf gewesen sein, den unternehmungslustige Schlittschuhläufer mit dem Segelschiff bewerkstelligten.

In der Nacht von Montag auf Dienstag gefror die offene Stelle wieder zu. Ein Jüngling aus Braz (Wislenach) wagte sich vorgestern in Begleitung eines Fräuleins, Namens Lina Fellmann, auf das neu gebildete Eis. Die noch dünne Eisschicht brach auf der betretenen Stelle ein. Beide Personen fanden in den kalten Fluten ein nasses Grab. Das Unglück wurde erst wahrgenommen, als alle Hilfe umsonst war.

Freiburgischer Gewerbeverein. (Mitgetheilt.) Mittwoch, den 8. Januar Generalversammlung.

Traktandum: Die Gründung und Einrichtung eines Technikums.
Personen, die nicht Mitglieder des Gewerbevereins sind, welche aber dieser Gegenstand, interessiert, können den Verhandlungen beiwohnen.

Gemeinnütziges

Der Honig als Heilmittel. Es kann nicht häufig genug wiederholt werden, daß wir im Honig ein ungemein werthvolles Heilmittel kennen, das noch mehr als es bereits geschieht, zu Ehren gezogen werden sollte. Ein äußerst werthvolles hiefür finden wir im „Rhein. Westphäl. Vereinsblatt“, das einen Vortrag des Herrn Pfarrer Kaltenegger in Admont enthält, in welchem dieser einen selbsterlebten Fall einer überraschenden Heilung durch Honig mittheilt.

In Folge eines unglücklichen Sturzes hatte er zwei Rippen gebrochen und eine starke innere Blutung erlitten. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe stellte sich nach wenigen Tagen heftige Schmerzen mit starkem Husten ein. Um letzterem zu begegnen, griff der Patient trotz des Protestes seitens des behandelnden Arztes zum Honigglas und nahm täglich viermal einen Kaffeelöffel voll seines altbewährten Hausmittels ein. Bald verschwand sein Husten; im Urin aber zeigten sich rothe Wölkchen, die nach und nach diesen ganz roth färbten, nach dem Ausspruch des Arztes ein sehr gutes Symptom, da augenscheinlich, das in der Brusthöhle angesammelte Blut seinen Weg durch die Harnwege aus dem Körper nahm. Das Befinden des Kranken fing auch sehr bald an zu bessern, die Schmerzen verschwanden. Nach circa 6 Wochen beschloß er, dem Honiggenusse zu entsagen, um den durch diesen Genuß veranlaßten behändigen Vorwürfen und Reklamationen seines Arztes loszuwerden. Nach drei Tagen verschwand die rothe Färbung des Harns und der Arzt erklärte mit Befriedigung, daß das sicherste Zeichen, daß das ausgetretene Blut den Körper verlassen habe und der Patient geheilt sei. Aber, o weh! Nach weiteren paar Tagen erschienen die längst verschwundenen Schmerzen aufs Neue und nun erkannte der Kranke, daß nicht die Tropfen des Arztes, sondern der Gebrauch des Honigs die Ausscheidung des verstickten Blutes bewirkt habe. Er nahm wieder Zuflucht zum Honig und nach Verlauf weniger Tage stellten sich die rothen Wölkchen im Harn wieder ein und zeigten sich ein volles Vierteljahr lang, während welcher Zeit jedoch der Honig allein, ohne die „heilsamen“ Tropfen des Arztes verwendet wurde. Nach einer 4 1/2 monatlichen Honigtur war die Krankheit gründlich gehoben.

Ein anderes Beispiel von der Heilkraft des Honigs. Ein Junger, dessen an rother Ruhr erkranktes Kind unter ärztlicher Behandlung bereits zum Grippe abgemagert war, fing an, statt der verordneten Medizin dem Kranken regelmäßig jede halbe Stunde Honig zu verabreichen, und das Kind war gerettet und in kurzer Zeit wieder völlig hergestellt. (Sol. Anzeiger.)

Literarisches.

„Dem Himmel zu!“ Ein Gebetbüchlein für die lieben Kleinen, von P. Ambrosius Zürcher O. S. B., Kinderpfarrer in Einsiedeln, Druck u. Verlag von Benziger u. Co., Einsiedeln. Ein herziges Büchlein, das die 16. Kinder im ersten Teil durch anziehende kleine Erzählungen, Belehrungen, kurze Verschen und Gebeten dazu anleitet, das Herz zu reinigen, das Herz zu gieren und durch eine christliche Tagesordnung den Tag gut zuzubringen. Der zweite Teil des Büchleins enthält kurze schöne Gebeten für Kirche und Haus. Das Büchlein ist sehr schön ausgestattet in ziemlich großem, deutlichem Drucke, was für Schüler der ersten Kurie besonders gut ist, und mit passenden Bildchen geziert.

Haupttreffer: **2 Millionen**

1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000 Fr. u. Ankauf überall gesetzlich gestattet.

Stadt Vercetta-Loose.
Stadt Madrid-Loose.
Stadt Venedig-Loose.
L. Eisenbahn-Loose.

Nächste Ziehung 20. Febr. 1893

Monatliche Einzahlung für diese 4 ganzen Loose nur Fr. 8, — Porto 20 Cts. a. Nachnahme Gewinnl. gratis. Gesl. Aufträge umgehend erbeten

Bankgeschäft F. Stroemel, Kreuzlingen, Thurgau postlagernd. (65)

Gros **„Zum Weinland“** Detail
124, Lausannengasse 124, Freiburg

Stets große Auswahl von weißen und rothen Weinen.
Garantirte und reine Naturweine von 15 Cts. an der Liter.
Liqueurs von jeder Qualität.
Für jeden Anlauf von 15 Fr. erhält man umsonst ein Loos der Freiburger Lotterie, deren Haupttreffer 200,000 Fr. gewinnt. (66)

Verkaufs-Steigerung

Unterzeichneter wird am Mittwoch, als den 22. Hornung nächsthin, im Gemeindevirtshaus zu Pfaffen, von 1 bis 4 Uhr Nachmittags, sein im Thelmoos bei Pfaffen gelegene Heimwesen bestehend in Wohnhaus, Scheune und Stallung mit Wasserrecht daselbst, nebst einer Zuchart vom besten Mattland an eine öffentliche, freiwillige Verkaufssteigerung bringen.
Nähere Auskunft ertheilt Peter Bürro, im Thelmoos, bei Pfaffen. (91)

Theater in Abligen

Sonntag, d. 12. Februar 1893

Gemma von Arth

Vaterländisches Volksschauspiel in 5 Akten.
Anfang: Nachmittags 1 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr.
Es ladet freundlich ein: (92)
Die Theatergesellschaft Abligen.

Eiserne Tragbalken I

zu Bauzwecken

Eiserne Brunnenröhren

Galvanisirtes Drahtgeflecht

Stahlstachel-Baundraht

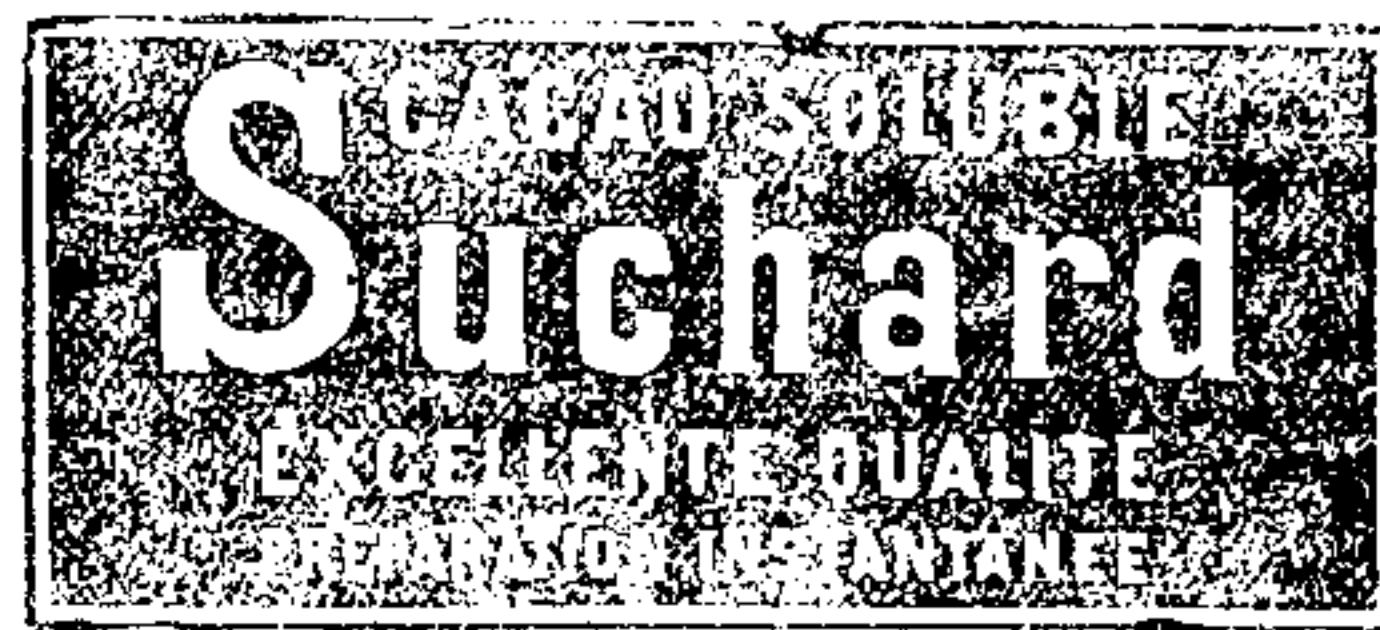
Oroßer Vorrath — Billige Preise

G. Wapner,

Neue Eisenhandlung,

(87) neben der St. Niklauskirche,

Freiburg



Better-Mäntel

aus echtem Charmeytuch Halblein in allen Farben.

Zuchresten zu äußerst billigen Preisen.

Senden

Sehr billig zu haben bei (241)

J. Ducotterb, Tuchhändler, 67, Lausannengasse, Freiburg.

General-Agent

von einer Versicherungsgesellschaft ersten Ranges (Leben und Unfall) in der Schweiz vorzüglich eingeführt, unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unter Chiffre P 421 Q befördert die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, in Basel. (90)

Golliez Blutreinigungsmittel

oder eisenhaltiger grüner Nuzschalen syrup

bereitet von Fried. Golliez, Apotheker in Murten. Ein 18 jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Leberthein bei Scropheln, Nuchitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautanschlag, rothem und aufgetriebenem Gesicht u. Golliez Nuzschalensyrup wird von vielen Ärzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen, an Scropheln oder Nuchitis leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich Golliez Nuzschalensyrup, Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3 — und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot: in allen Apotheken. (276)

LOTTERIE

Freiburg (Schweiz)
GENEHMIGT DURCH REGIERUNGSBESCHLUSS VOM 22 FEBRUAR 1892
6,000,000 Loose, in 6 Serien von je 1,000,000
6,447 Gewinne in 8 Ziehungen
ERSTE SERIE MIT EINEM HAUPTTREFFER VON

200.000 f

Einem Haupttreffer von 100,000 f.
Zwei Haupttreffer von 50,000 f.
1 Treffer von 20,000 f. | 6 Treffer von 10,000 f.
11 „ 5,000 „ | 25 „ 1,000 „
80 „ 500 „ | 900 „ 100 „
100 „ 50 „ | 750 „ 20 „

Alle Gewinne sind in Haar ohne jeden Abzug zahlbar.
ERSTE ZIEHUNG: ALLERNÄCHSTE ZEIT

Diesmal ergibt 918 Gewinne, und zwar:
Einem Haupttreffer von 50,000 f. und von 10,000 f.
1 Treffer 5,000 f. | 5 Treffer 1,000 f. | 10 Treffer 500 f.
50 „ 100 „ | 50 „ 750 „ | 20 „

Die Gewinnliste wird jedem Loosinhaber gratis zugesandt.
Preis des Loose 25 Cts. (10 f. für Porto, Bestellungen u. Gelder sind an Herrn RICHARD, in Fribourg (Schweiz) einzusenden)

Eingige Abgabe für den Senfbezirk: bei Frau Gertrud Späth-Benziger, P a n d u r g, 11 (12/2) Katers.

Frei

Freiburg, Reichengasse

Abonnement

Für die Schweiz Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich
Postunion Jährlich . . .

Ist der Vibe jeder Färbung u

ausdrückt von der Kirche be (Sch)

In dem Breve vom 8 an die Vereinigung der giens heißt es also: W diesem Cuern höchst relig ist die unbedingte Abne richten zufolge vor den den Tag leget, und Cu dieselben auszurotten. W bestrebet, diesen hinterl kämpfen, der gefährlicher schaft ist, weil er sich m Deckmantel des Eifers und indem Ihr es Euch das einfältige, arglose zu halten, werdet Ihr Wurzel der Zwietracht beitragen, die Gemüther Ihr jedoch, die Ihr mit alle Dokumente dieses a ehret, dessen wiederholte Grundzüge Euch bekann Anweisungen nicht nöthi

Am 9. Juni 1873 schr und die Mitglieder des Orleans, und ohne i schrieb er den frömmli Liberalismus folgendern gegen die Gottlosigkeit führen müßt, so droht G vielleicht keine so groß Seite einer Anzahl Fre deutige Lehre eingenom letzten Konsequenzen der dennoch aber die Reime d Während sich nämlich d Wahrheit anschließen r gänzlich von ihr loszuf Ueberlieferungen und Belieben zu deuten, in der Privatmeinungen a nicht zu weitläufig werb wir uns, den Wortlaut anzuführen, das ausb übrigen ist und als werden darf. Es ist a perle gerichtet, datirend demselben schreibt der Generalversammlung d man soeben in jener S Sicherlich werden sich dem der Kirche schuld nicht sich verleiten lass von den Handlungen d mit Unbilden und Sch